Der amerikanische Arbeitsminister im Ruhrgebiet.

Paris, 27. Juli. Der amerikanische Arbeitsminister James J. Davis ist nach einer vierzehntägigen Reise nach England und verschiedenen anderen Ländern Europas gestern in Paris angekommen. Er beabsichtigt, heute eine Autofahrt durch das Ruhrgebiet anzutreten und wird dann unmittelbar nach England zurückkehren. Nach dem "New York Herald" verheißt Davis nicht, daß er wenig Sympathie für die einseitigen Amerikaner empfinde, die es nicht unterlassen können, nach 14 tägigen Auftritten auf dem Kontinent Europa vorzuziehen, was es zu tun und was es zu lassen hätte. Ihn persönlich interessieren die Arbeiterauswanderungsfragen. Er habe insulgedessen in Europa mit den Angehörigen der arbeitenden Klasse und mit Leuten zu tun, die auszuwandern beabsichtigen. Die Reise nach dem Ruhrgebiet habe den Zweck, ihn mit dem Stand der Dinge in den großen Werken bekanntzumachen und ihm mit mehreren leitenden Persönlichkeiten der Arbeiterschaft zusammenzuführen.

Erbauliches aus dem Separatistenlager.

Nach einer Meldung der "Humanität" hat sich der Streit zwischen Smets und Doreen trotz der Bemühungen Poincarés, in die Geschäfte der Separatisten Ordnung zu bringen, verschärft. Der Kongreß zur Verschmelzung der beiden Separatistengruppen und der für den 14. Juli vorbereitete Staatsstich haben nicht stattgefunden können. Smets wolle sich Doreens entziehen und Doreen verlaumde die Freunde Smets, um sie zu bestechen. Inzwischen habe der Generalsekretär 1400 000 Mark unterschlagen und sei aus der Smetspartei ausgeschlossen worden. Zum Schluß stellt das französische Blatt fest, daß die Führer des rheinischen Separatismus mit französischem Geld bestochen sind.

Die neuen Kohlenpreise.

Infolge der bereits mitgeteilten Beschlässe der Organe der Kohlenwirtschaft stellen sich ab 27. Juli die Kohlenpreise wie folgt: Rheinisch-Westfälische Feistfordertohle 2 083 000 M., Mitteldeutsche und Ostfälische Braunkohlen-Briketts 1 24 000 M., Ostfälische Ruhrkohle 332 000 M., Mitteldeutsche Ruhrkohle 347 000 M., Niederelschläsische Gieberei-Rohs 3 200 000 M., Niederelschläsische Braunkohle 3 169 000 M., Oberelschläsische Stückkohle 1 793 000 M., Oberelschläsische Stückkohle 2 861 000 M. je Tonne.

Die neuen Löhne für Reichsarbeiter.

Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit der aus den Spitzenorganisationen der Reichsarbeiter gebildeten Kommission haben zu folgender Einigung geführt: In Ortsklasse A soll der Stundenlohn ohne Ortslohnzulage für den Handwerker 24 270 M., für den ungelerten Arbeiter 22 740 M. für die Woche vom 29. Juli bis 4. August betragen. Der Höchstlohn für Ortslohnzulagen beträgt künftig 37 vom Hundert.

Das Geiselsystem an der Ruhr.

Mech, 27. Juli. Die Besatzungsarmee bestimmt 50 Personen (Stadtverordnete, Bäcker und Gewerkschaftsführer, darunter Eisenbahner) als Geiseln zur Begleitung der Ringe Neug-Dormagen und auf anderen Strecken. Die Geiseln müssen sich in bestimm-

ten Gruppen jedesmal eine Stunde vor Abfahrt des Zuges einfinden, erhalten ein besonderes Abteil angewiesen und müssen nach einer Stunde nach Ankunft zur Verhaftung der Besatzungsbehörde bleiben.

Geschäftsleute, besonders der großen Betriebe an der Strecke Diez-Langenschwalbach, sind von den Streikbesiegerten von Langenschwalbach-Diez zur Abgabe einer Erklärung aufgefordert worden, ob sie künftig Güter auf der Regeldah befördern lassen wollen oder nicht. Im Falle einer Weigerung wurde die Sperrung der Bahnstraße angebroht.

Von der Regeldah.

Der Bahnhofsvorleser der französischen Regie in Diez wurde beim Diebstahl von zwei Säcken Dienststoffe erlappt und vom französischen Bahnhofskommandanten zur Anzeige gebracht.

Eusitzigen, 27. Juli. Ein deutsches Personalbüro wurde von einem Regiezug überfallen. Zwei Personen wurden geidlet, vier verletzt.

Französische Ritterlichkeit.

Trier, 27. Juli. Zwei französische Gen darmen brangen in Abwesenheit eines Eisenbahnbeamten in dessen Wohnung ein und verlangten von seiner Frau Angaben über ihres Mannes Aufenthalt. Als dies verweigert wurde, schloß ein Gen darmer die Frau einen Revolver und ein andere ein Messer auf die Brust und nötigten die Frau durch Drohungen, das Versteck ihres Mannes anzugeben.

Ludwigschafen, 27. Juli. Die von den Franzosen in Oppau festgehaltenen Beamten der Badischen Anilin- und Sodafabrik sind jetzt wieder freigelassen worden, ausgenommen die drei stellvertretenden Direktoren Dr. Krauß, Dr. Mehner, Dr. Scharf, die nach wie vor ihrer Freiheit beraubt sind.

Nach dem Frankfurter Nord.

Die Vorgänge in Frankfurt a. M. die zu der schrecklichen Ermordung des Staatsanwalts Dr. Haas geführt haben, sind der Welt für eine scharfe Stellungnahme gegen den Polizeipräsidenten geworden, der sich als gänzlich unfähig erwiesen hat. Die nachträglichen Untersuchungen treffen den Polizeipräsidenten ein sehr erhebliches Maß der Schuld, denn er hat die Schutzpolizei so lange vom Eingreifen zurückgehalten, bis es zu spät war, während die Polizei selbst von Anfang an bereit und in der Lage war, jede Unterstützung im Reim zu erlassen. Zum Dank dafür ist der Polizeipräsident selbst bei seinem Erscheinen vor den Kommunisten verhöhnt und beschimpft worden. In seinem amtlichen Polizeibericht über die Vorgänge lobt der Polizeipräsident die Loyalität der sozialdemokratischen Ordnung und Parteigenossen.

Die Deutsche Volkspartei und auch die Deutsche Nationalistische Volkspartei haben bereits entsprechende Schritte in Berlin unternommen. In erster Linie wird in Entschuldigungen beider Parteipräsidenten der Polizeipräsident Ehler für die blutigen Vorgänge verantwortlich gemacht. An den Reichstanzler wurden Telegramme in diesem Sinne gerichtet. Es wird die Absetzung des Polizeipräsidenten wegen erwiesener Unfähigkeit verlangt.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Die Polizei hat in Kriebitz einen Mann verhaftet, an dessen Kleidern sich Wappsturen befinden. Wie man annimmt, handelt es sich um einen der Hauptkader des Nordes in Frankfurt a. M. festgenommen worden zu sein. Es handelt sich um einen Arbeiter namens Weich, der sich seiner Helmbreite entziehen hatte und darauf verhaftet und nach Frankfurt gebracht wurde. Auch in Frankfurt selbst wurden mehrere neue Verhaftungen vorgenommen. Weiter wurde ein ehemaliger Hilfspolizist verhaftet, der zugab, zwei Schüsse abgefeuert zu haben.

womit der Beweis erbracht wäre, daß Dr. Haas nicht geschossen hat.

Weitere Worbpläne in Frankfurt a. M.

Wie die "Frankf. Ztg." von besonderer Seite erfährt, ist der Staatsanwaltschaft ein anonymes Schreiben zugegangen, in dem in freier Weise darauf hingewiesen wird, daß in Walle drei weitere Staatsanwälte, "abgeschlachtet" werden würden. Es sind auch die Namen der drei Herren genannt. Die Untersuchung zur Ermittlung des Absenders ist im Gange.

Gedra über Polens Außenpolitik.

Warschau, 27. Juli. Auf eine Interpellation der Parteien der Linken über die auswärtige Politik beantwortete Minister des Äußeren Gedra in der Vollstunde des Seim neun Einsätze, die die Interpellanten als Anlässe zur Beunruhigung der öffentlichen Meinung bezeichnet hatten. Der Minister führte aus, der Verlust der Selbstständigkeit sei unter der früheren Regierung präjudiziert gewesen. Daß die politische Regierung auf den Ausfall offizieller Äußerungen reagiert habe, entspreche nicht den Tatsachen. In der Danziger Frage sei die politische Kampagne noch nicht beendet, aber es sei ein entscheidender Schritt vorwärts getan. Der Verlauf und das Ergebnis der Rigaer Konferenz der baltischen Staaten sei für Polen befriedigend. Was das Memeler Statut anbelange, so seien die politischen Forderungen in einer Note vom 7. Juli dem Völkerkongress übermitteln worden.

Abbruch der Verhandlungen über Memel.

Danzig, 27. Juli. Wie die litauische Telegraphen-Agentur meldet, haben die Pariser Verhandlungen in der Memeler Frage zu keinem Ergebnis geführt, da die polnische Delegation Forderungen stellte, die ausgesprochen polnischen Charakter trugen. Dagegen machte die litauische Delegation Forderungen, den Polen freien Transitverkehr und wirtschaftliche Rechte im Memeler Hafen zuzusprechen. Die Verhandlungen sind abgebrochen worden. Die litauische Delegation kehrt nach Kovno zurück.

Deutschland.

Der Wiederauftritt des Reichstages erfolgt, soweit sich bisher überlegen läßt, nicht vor dem 9. August, spätestens am 17. August.

Die Admiralität, Chef der Marineleitung der Nordsee, zum Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte und gleichzeitig zum Chef der zu bildenden Flottenkommandos; die Kapitän zur See Dierkop, Kommandant des Flottenkommandos "Sammer", zum Befehlshaber der letzten Seestreitkräfte der Ostsee, Preisler, Kommandant des Flottenkommandos "Braunschweig", zum Befehlshaber der letzten Seestreitkräfte der Nordsee ernannt.

In Osnabrücken wurde die Frau Sonemann als Landesverräterin verhaftet, weil sie in einem Schreiben, das der deutschen Polizei in die Hände fiel, der französischen Militärkommission in Köln gegen Zahlung von 10 Millionen Mark ein Geheimbuch der deutschen Wehrmacht, in dem die früheren deutschen Festungen und ihre Besatzungslage verzeichnet sind, zum Kauf angeboten hat.

Im Zweitaucher und Lagan-Deutscher Steinkohlengebiet sind etwa 20 000 Bergleute in den Ausstand wegen der Lohnfrage getreten.

Leipzig, 27. Juli. Wegen "Verdachts, die Flucht Ehrhardts begünstigt zu

haben, sind in den letzten Tagen zehn Verhaftungen von der Kriminalpolizei vorgenommen worden. Das Verfahren leitete Reichsgerichtsrat Neumann als Vorsitzender.

Ausland.

Woskau, 27. Juli. Angehörige des letzten der verhafteten Massen Knechts über den Krieg verhängten Bonfotts hat die Zentralkomitee des Metallarbeiter-Bundes sich geweiht, Delegierte zur Metallarbeiterkonferenz nach Bern zu entsenden. Die Komitee schlägt vor, die Konferenz in einem anderen Lande stattfinden zu lassen.

Paris, 27. Juli. Nach einer Meldung des "New York Herald" aus Washington verlautet, daß das Kriegsdepartement eine Streikvorlage einbringen beabsichtigt, um die Anzahl 137 000 Mann betragende Effektivstärke der amerikanischen Armee auf 150 000 Mann erhöhen zu können.

Einheimisches

Redaktion: Original-Verträge u. - mit genauer Beschreibung gefaltet. -
Soran, den 28. Juli 1922.

Der Kommuniftenonntag.

Die für Sonntag angekündigten kommuniften Kundgebungen haben den Regierungspräsidenten in Frankfurt a. M. veranlaßt, in einem Rundschreiben vom 27. Juli die Landräte und Polizeibehörden der Stadtbezirke auf das Verbot der Kundgebungen des Innern hinzuweisen. Es heißt in dem Schreiben: "Unter das Verbot fallen nicht nur Versammlungen und Umzüge politischer Art, sondern alle Kundgebungen unter freiem Himmel, insbesondere auch alle Umzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen. Unterlag sind demnach auch Umzüge aus Anlaß von Gewerkschaften, Schützen, Arbeiter, Feuerwehren usw. Nur die ausgedehnten außergewöhnliche Lage zwingt hierzu. Alle einschlägigen Mitglieder werden hierauf zu verständnis zeigen. Gegen die Suche, ungeachtet des Verbots Versammlungen unter freiem Himmel oder Umzüge zu veranstalten, wird mit allen Nachmitteln rücksichtslos eingeschritten werden."

Die Ortspolizeibehörden sind angewiesen worden, strengt alle erforderlichen Maßnahmen zum Durchführen des Verbots und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu ergreifen. Insbesondere sind für Sonntag alle Vorbereitungen zu treffen, um Ausschreitungen zu verhüten.

Wahr wie es ist heute das Wort am Platz, "Ruhe ist die erste Bürgerpflicht." Auch hier in Sorau geben allerlei beunruhigende Gerüchte um, für die keinerlei politische Unterlagen vorhanden sind. In solchen Tagen soll man sich verhalten, was man hat, der allgem. meinten Notwendigkeit nachzugehen und solche Gerüchte als bare Münze hinzunehmen. Es besteht angeht der angeordneten Maßnahmen kein Grund zur Beunruhigung für die Sorauer Bevölkerung. Für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe ist Sorge getragen. Der öffentliche Umgang der Sorauer Feuerwehr anlässlich ihres Gartensfestes ist ebenfalls abbestellt.

Im Eismeer.

Seeroman von Clark Russell.

(89. Fortsetzung.)

"Genu, um mir zu zeigen, daß alle tot ist," war die Antwort.

"Der Wallfischjäger Seeförigin," fuhr ich fort -

"Al heute morgen gefeiert," schaltete mein Gegenüber ein.

"Er hat auf einer Eislippe der Krönungstafel ein getrocknetes Brod gefischt," sagte ich, mein Vorhaben herausziehend, um nähere Angaben machen zu können, 48° 45' Süd und 45° 10' West würde jenes Wrad auf hoher See von der Mannschiff verfallen, nachdem es kurz vorher durch einen Orkan aller drei Walle betäubt worden war. Nur drei Personen blieben an Bord zurück, darunter ein junges Mädchen, das mir teurer ist als mein Leben."

"Und Sie vermuten jene drei Personen noch immer auf dem Wrad?" fragte Kapitän Cliffe, während jedes Fällchen in seinem Gesicht zitterte und zuckte.

"Das festzustellen, ist der Zweck meiner Reise," erwiderte ich, "Kann ich Ihre Brigg dazu hantieren?"

"Zawohl!"

"Wann ist sie fertig?"

"Ich hoffe bis nächsten Montag den Rest der Ladung gelüßt zu haben und ließe dann zu Ihrer Verfügung."

"Saben Sie schon eine Mannschaft für die Reise?"

"Die ist nicht schwer zu beschaffen."

"Wie groß ist Ihr Schiff?"

"Sunderbich ist ein Dreißigerlohn."

"Monatlich 30 Schilling per Tonne, wenn ich die Verfrachtungskosten trage, und 15 Schilling, wenn Sie es tun."

"In welcher Zeit hoffen Sie die Krönungstafel zu erreichen zu können?"

Kapitän Cliffe überlegte eine Weile, wobei er die ungläublichen Fragen schüttelte; dann sagte er mit Bestimmtheit:

"In einem Monat."

"Dann kann ich mir das Schiff ansehen?"

"Sofort, wenn Sie wollen."

Ich ließ einen Wagen holen, und in raschem Trab fuhr wir den Hafenanlagen zu. Mein Begleiter ging unterwegs immer mehr aus sich heraus und gefiel mir mit jedem Augenblick besser. Sein scharfer Verstand und sein klares Urteil berührten mich ebenso angenehm wie sein schlichtes, menschliches Empfinden. Er teilte meine Ansicht, daß jenes von dem Wallfischjäger gefischte Brod auf jeden Fall die Lady Emma sein müsse, und bestärkte mich in meinem Vorhaben, zur Rettung der Schiffbrüchigen alles aufzubieten.

"Denn," sagte er, "wäre die Regierung sich herbeiläßt, etwas für die Bergungsfäden zu tun, können sie längst zu Eisflächen gefahren und das Brod in Stücke zerfallen sein. Es ist itrealich auch nicht ausgeschlossen, daß die drei Zurückgebliebenen schon lange von vorübergehenden Schiffen gerettet und in Sicherheit gebracht worden sind. Aber Sie haben recht, Mr. Moore, sich nicht auf diese unbestimmte Möglichkeit zu verlassen, sondern sich selber Gewißheit zu verschaffen."

Nach kurzer Zeit hatten wir den Kai erreicht, von wo aus ein schnelles Ruderboot uns in ein paar Minuten an Bord des Albatros brachte.

Die schneitige Weiße des Schiffsbörpers erwies sich beim Näherkommen als nicht so ganz makellos, wie sie mir von weitem erschienen war, denn in der Nähe sämtlicher Eisteile zeigten sich auf dem Solgwerk dunkle Rostflecken. Die Formen und Linien des Albatros jedoch konnten trotz jeder näheren Betrachtung handhaben, und obwohl ich kein Fachmann bin, so drängte sich mir doch angeht dieser vollendeten Proportionen die Überzeugung auf, daß ich mir für meine Zwecke kein schäreres und besseres Fahrzeug wünschen könnte.

Neben der Brigg lag ein Schoter, und ein Seemann mit dunkler Ledermütze und hohen Stiefeln beaufsichtigte das Lösen der Ladung.

"Das ist Mr. Ward, mein Steuermann," sagte Kapitän Cliffe; "ein tüchtiger Seemann."

Der anheimelnde Eindruck, den das Schiff auf mich gemacht hatte, verstärkte sich noch bei unserem Durchgange an Bord. Auf dem geräumigen Vorderdeck bemerkte ich eine kleine mit roten Jostelsteinen gepflasterte Korbfläche, ein Kessel und Planen vor Sonnenhitze glänzend.

"Wieviel Boote besitzt der Albatros?" fragte ich, als wir auf dem Hinterdeck Halt machten.

"Zwei," erwiderte der Kapitän.

"Ich glaube, wir werden damit nicht auskommen," sagte ich nachdenklich. "Vor allen Dingen brauchen wir Boote, die geeignet sind, dem heftigen Anprall der Brandung standhalten, die an der Küste der Krönungstafel in der Nähe des Wads besonders schwer sein soll."

"Sie haben ganz recht, Sir," antwortete der kleine Mann; "aber Sie brauchen mir nur Ihre Aufträge zu geben, dann besorge ich alles Notwendige. Vorausgesetzt werden wir auch Steigbügel zum Erklimmen der Eiswand brauchen, und eine solide Strickleiter müssen wir ebenfalls haben."

Damit stiegen wir die Kajütentreppe hinab, um uns auch in den unteren Schiffsräumen ein wenig umzusehen. Die Hauptkajüte war größer, als ich erwartet hatte, und machte trotz ihrer einfachen Ausstattung einen freundlichen Eindruck. Ein großes Oberdeck und mehrere Balklagen ließen eine Fülle von Tageslicht ein, das sich in dem glänzend gepulverten Messinggitter des Rammens und in den übergen blickbaren Geräten sichtlich widerspiegelte. An die Kajüte stießen drei kleine Kabinen, von denen zwei augenblicklich zur Aufbewahrung von Lebensmitteln und Segelgeräten dienen, aber, wie der Kapitän mir versicherte, jeberzeit ausgeräumt und eingerichtet werden konnten.

Sodann betrat ich die Kajüte des Schiffes, das ich sofort die nötigen geschäftlichen Anordnungen mit Kapitän Cliffe und betrie, dann, zum erstenmal nach langer Zeit

wieder in hoffnungstreudiger Stimmung, in mein Hotel zurück.

Abgebrochenes Kapitel.

Der Albatros beginnt seine Reise

Alle Vorbereitungen widelten sich so glänzend ab, daß wir am Abend des 26. August abfertigert waren. Uns war uns einmüßig festgesetzt worden. Es war uns einmüßig festgesetzt worden. Es war uns einmüßig festgesetzt worden. Es war uns einmüßig festgesetzt worden.

Kapitän Cliffe und ich wurden am Abend von Hunderten von Menschen umringt, die ihre Abschiedsworte sprachen und uns Glück auf den Weg wünschten. Damen stiegen und begrüßten mich, und mich selber sehen zu können, Männer kritiken sich über die Verhältnisse in den Ordnern und die Ursachen der Expedition. Als wir endlich in meine Kasse des Albatros stiegen, die am Kai auf uns wartete, gab uns ein braunendes Surra das Geleit.

In dem Augenblicke, als wir den Albatros betreten, rief der potemtschische Steuermann mit schallender Kommandostimme Befehle über Deck, und unter einmüßigen Singang begann das Ankerpflück zu drehen. Kapitän Cliffe und ich schritten ungeduldig auf und ab. "Sehen Sie," sagte er, auf eine kleine Mangelnane deutend, die auf dem Quartierdeck stand, "diesen Lärmocher habe ich erst heute an Deck schaffen lassen. Wir werden fortwährend Signalfälle feuern, wenn wir im Anker der Krönungstafel sind, damit unser Schiffbrüchigen auf uns aufmerksam werden. Bei der nächsten Ralte da unten werden die sich selbst genug an den Hosen Wrad aufhalten können, aber sobald sie unsere Schiffe hören, werden sie Feuerzeichen geben, die wir sehen können, wenn das Wrad auch nicht so berlegt liegt."

(Fortsetzung folgt.)